Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **61 (1934)**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Landeschronik von Appenzell A. Rh.

für das Jahr 1933.

Von Oscar Alder.

Wie dem Menschen, so ergeht es auch den Jahren: Eins ums andere versinkt in den Schoss der Zeiten. Man lässt es ziehen, spricht vielleicht noch ein Weilchen von ihm und — vergisst es. Da tritt dann die Landeschronik der Appenzellischen Jahrbücher in die Lücke und es versucht der Chronist die hauptsächlichsten Begebenheiten eines Jahres, soweit sie für unsern Kanton in Frage kommen, festzuhalten. Was macht's, wenn mitunter auch von scheinbar nebensächlichen Dingen die Rede ist? Ins Blickfeld unserer Landesgeschichte versetzt, können auch sie an Interesse gewinnen. Da geht uns just wieder einmal Schillers Lied von der Hoffnung durch den Sinn:

»Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen, goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen;
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer auf Verbesserung.«

Wir leben gegenwärtig in einer Zeit, von der mit gewissem Recht behauptet werden kann, unsere Welt sei alt geworden, alt in ihren Systemen und Einrichtungen. Wir machen eine Krise von so gewaltigem Ausmass durch, wie eine solche noch kaum erlebt worden ist. Aber, ist uns nicht die Hoffnung gegeben, damit sie uns aufrechterhalte?

Auch der Landeschronist spürt an der Vergänglichkeit der Zeit etwas vom Pulsschlag der Ewigkeit, vom beständigen Rhythmus des Werdens und Vergehens. Was er einst wichtig genommen, erscheint ihm jetzt unbedeutend; anderes, was er früher kaum beachtet, erhält Bedeutung und Gewicht, zeitlicher Abschnitt lässt manch Erlebtes erst in seinem richtigen Wert erkennen.

Man kann in allem zu viel, aber auch zu wenig tun. Ob das Jahr 1933 einen Wendepunkt in der Depres-

sionsperiode der Nachkriegszeit bedeutet, wird erst später festgestellt werden können, wenn die Auswirkungen der politischen und wirtschaftlichen Vorgänge dieses Zeitraumes ihre Dauerhaftigkeit bewiesen haben. Auf alle Fälle aber erscheint es angebracht, nicht einfach à tout prix dem schwärzesten Pessimismus zu verfallen, sondern doch auch anzuerkennen, dass Anzeichen guten Willens zu erspriesslicher Zusammenarbeit vorhanden sind, wenn es auch nicht leicht hält, die einander vielfach widersprechenden Interessen unter e i n e n Hut, in eine gemeinsame Richtung zu bringen. Anderseits darf auch nicht verschwiegen werden, dass es auch in unserem Ländchen immer noch Leute gibt, die die Krisis gar nicht sehen wollen, die sich um jegliche freiwillige Opfer herumdrücken.

»Du sagst, das Leben sei so schwer, das Leid kaum zu [ertragen.
Doch manche tragen viel, viel mehr und jammern nicht [und klagen.
Sie lernten auch im t i e f s t e n Leid den Sonnenstrahl [zu finden,
Der still ihr Herz macht froh und weit, und stark zum [Ueberwinden!«

Beziehungen des Kantons zum Bunde

Eidgenössische Abstimmungen sind ein Spiegelbild der Zeit. In ihnen kommt die wirtschaftliche Krise zum Ausdruck. Hoch gingen die Wogen der Volksdiskussion in der Presse und an Versammlungen vor dem Abstimmungstag am 28. Mai, der über das *Bundesgesetz betr. die vorübergehende Herabsetzung der Besoldungen, Gehälter und Löhne der im Dienste des Bundes stehenden Personen* zu entscheiden hatte. Die Gegner der Vorlage entfalteten eine Riesenagitation, die auch die fernste Hütte nicht verschonte. Mit 503 812 Nein gegen 409 343 Ja, also mit nahezu 100 000 Stimmen Mehrheit, hat das Schweizervolk die Anpassung der Besoldungen des eidg. Personals an die veränderten Verhältnisse bei einer Stimmbeteiligung von rund 80% abgelehnt. Unter den 11 annehmenden Ständen befand sich auch *Appenzell A.-Rh.*, das 7058 Ja gegen 3782 Nein aufbrachte. Von den 20 Gemeinden hat nur Heiden, und zwar mit dem Zufallsmehr von 4 Stimmen, verworfen. Abgelehnt ist die Lohnanpassung, geblieben ist das Problem. Man

wird noch einmal miteinander reden müssen, aber vielleicht in anderer Tonart als dieses Mal. Der Wink sollte vor allem verstanden werden: Abstufung in der Lohnskala! — Am 21. April wurde eine *eidgenössische Viehzählung* durchgeführt. In unserem Kanton wurden 2843 Rindviehbesitzer mit einem Totalbestand von 24 391 Stück Rindvieh gezählt (Zunahme in Prozenten seit der Zählung vom Jahr 1931 3,1 bzw. 4,1). Schweinebesitzer: 1864, Totalbestand 19 213 (Abnahme 1,3 bzw. 3,1%).

Verhältnis zu den Mitständen

Das *Verhältnis des Kantons zu den Mitständen* ist bei aller Wahrung der eigenen Interessen ein gut eidgenössisches, wenn auch dem Appenzeller das Hemd näher liegt als der Rock. — Zwischen den Regierungen der beiden Kantone St. Gallen und Appenzell A.-Rh. kam eine Vereinbarung zustande, nach welcher die Uebereinkunft vom Jahre 1881 betreffend den gegenseitigen *Vollzug der Korrektional- und Polizeistrafurteile* in der Weise erweitert wurde, dass auch die Exekution ausserrechtlicher Kostensprüche in Strafprozessen, mit Einschluss der Injurienprozesse, unter das erwähnte Abkommen fällt, und dass auch für solche durch Urteil festgestellte private Kostenforderungen in beiden Kantonen definitive Rechtsöffnung erteilt wird, eine Erweiterung, die auch die bisher in den Kantonen St. Gallen und Appenzell A.-Rh. ergangenen ausserordentlichen Kostensprüche umfasst.

Kantonsrat

Nicht dasjenige kantonale Parlament ist das beste, das die grösste Zahl von Sitzungen aufweist. Der appenzell-ausserrhodische *Kantonsrat* begnügte sich auch im Jahre 1933 mit dem Minimum der in Artikel 47 der Kantonsverfassung vorgeschriebenen Sitzungen; an drei Sitzungstagen erledigte er die laufenden Geschäfte. An der *Sitzung vom 23. März* wurden die Staatsrechnung, die verschiedenen alljährlich wiederkehrenden Berichte des Regierungsrates, der staatswirtschaftlichen Kommission, des Obergerichtes und der Kantonalbank genehmigt. Eine wertvolle Ergänzung zu den Ausführungen der staatswirtschaftlichen Kommission bilden die dem Bericht beigefügten Tabellen: Zusammenstellung der pro 1932 budgetierten Defizite der verschiedenen Verwal-

tungszweige der Gemeinden und die Uebersicht über die Gemeindevermögen und Gemeindeschulden per 1. Januar 1932. Zum eisernen Bestand der Kantonsratssitzungen der Nachkriegszeit gehören die Kreditgesuche. Ein solches lag vor für die Finanzierung der *vorübergehenden Kredithilfe für notleidende Bauern,* gemäss Bundesbeschluss vom 30. September 1932, für welchen Zweck der Rat für die nächsten vier Jahre, d. h. von 1933 bis 1936, jährlich ein Darlehen von 32 447 Fr. bewilligte. Die zweite Lesung passierte das *Gesetz betreffend das Hausier-, Ausverkaufs- und Marktwesen.* Am Ende der einlässlichen Beratung beschloss der Rat bei zwei Enthaltungen mit 57 Stimmen ohne Gegenstimme, es sei die bereinigte Vorlage in empfehlendem Sinne an die Landsgemeinde 1933 weiter zu leiten. Viel zu reden gab sodann auch die Frage der *provisorischen Anpassung der kantonalen Vorschriften über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr an die neue Bundesgesetzgebung.* Zur Beratung lag sowohl ein Gesetzesentwurf, als auch eine Vollziehungsverordnung vor. Mit 57 Stimmen, ohne Gegenstimme, entschied sich der Rat für Annahme des Gesetzesentwurfes zuhanden der Landsgemeinde, während die Vollziehungsverordnung noch einer zweiten Lesung zu unterstellen ist. Dagegen wurden die Paragraphen 14 und 20 provisorisch in Kraft erklärt. *Art. 160 des Gesetzes betreffend die kantonale Strafprozessordnung* wurde ebenfalls zuhanden der Landsgemeinde in dem Sinne revidiert, dass dem ersteren folgender neuer Wortlaut gegeben wurde: »Uebertretungen eidgenössischer Gesetze, auf welche nur Busse bis auf Fr. 100.— und keine Gefängnisstrafe angedroht ist, gelten als Uebertretungen und werden von den Gemeindegerichten beurteilt, die andern gelten als Vergehen oder Verbrechen und fallen in die Beurteilung der Bezirksgerichte oder des Kriminalgerichtes.« — Polizeigesetze erfreuen sich keiner grossen Popularität; so beschloss denn der Rat zum zweiten Male Verschiebung der Behandlung des *Entwurfes zu einem Gesetz über das Polizeiwesen im Kanton Appenzell A.-Rh.*

In der Sitzung vom 1. Juni wurden *91 Neuwahlen in Rat und Gericht* validiert; 70 neugewählte Amts-

personen waren zu validieren. Ohne Gegenstimme genehmigte der Rat nach der zweiten Lesung die bereinigte *Vollziehungsverordnung zu den gesetzlichen Vorschriften betreffend den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr.* Beschlossen wurde die *Schaffung einer eigenen kantonalen Zentralstelle für den Arbeitsnachweis,* der soweit möglich auf die Funktionen einer Zentralstelle für Einführung neuer Industrien übertragen werden soll. Der Regierungsrat wurde ermächtigt, einen neuen Beamten anzustellen und dessen Besoldung festzusetzen, sowie das Verhältnis mit der Stadt St. Gallen in bezug auf die Zentralstelle für den Arbeitsnachweis und die Einführung neuer Industrien so bald als möglich zu lösen, zur Vorbereitung von Fragen betreffend Arbeitsbeschaffung, Arbeitsnachweis, Arbeitslosenversicherung usw. eine besondere Kommission zu wählen, für Zwecke der Arbeitsbeschaffung alljährlich einen vom Kantonsrat zu bestimmenden Kredit ins Budget einzusetzen, über den der Regierungsrat nach Antrag der neuen Kommission zu entscheiden hätte, und die Kommission für Einführung neuer Industrien und diejenige für Arbeitsnachweis, welche durch die neue Kommission für Industrie, Gewerbe und Arbeit ersetzt wird, aufzuheben. — Der Rat gab der *Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung* vom 26. Juni 1930 seinen Segen und verschob abermals die Behandlung des Polizeigesetzes. — Dem Antrag des Regierungsrates, es sei die *Rückversicherung für die Gebäudeversicherung* beizubehalten, dagegen der bisherige Vertrag mit dem Rückversicherungs-Verband kantonal-schweizerischer Feuerversicherungs-Anstalten in Bern, beim offerierten Prämiensatz von 0,375 Promille, also 25% Quote, kombiniert mit 75% des Jahresschadens-Exzedenten bei 0,45 Promille Selbstbehalt, auf 5 Jahre zu erneuern, wurde zugestimmt, ebenso den Anträgen des Regierungsrates betreffend *Bau der Kräzerenpasstrasse, Urnäsch, als Notstandsarbeit,* für welchen Zweck eine kantonale Subvention von 10% der gesamten Baukosten (ca. 42 000 Franken) auszurichten beschlossen wurde, sowie eine solche von 30% von der Lohnsumme der Arbeitslosen,

welche beim Bau dieser Strasse beschäftigt werden (ca. 80 000 Fr.).

Viel Werg an der Kunkel hatte auch die *Sitzung vom 28. November,* der in einem Leitartikel der »Appenzeller Ztg.«, betitelt »Zu wenig Wolle« nachgesagt wird, dass das Resultat der siebenstündigen Debatten selten mager ausgefallen sei. Oppositionslos stimmte der Rat dem *Verteilungsplan der eidg. Schulsubvention* im Betrage von Fr. 78 363.20 und den Anträgen des Regierungsrates betreffend *Verlängerung der Krisenhilfe pro 1932/33 für Arbeitslose* mit einem Kredit von 30 000 Fr. zu. Dagegen wurde das *Polizeigesetz* — der Rat ist in dieser Beziehung konsequent — abermals unter den Tisch gewischt, ebenso die *Revision von Artikel 23 der Kantonsverfassung* (Wahlart des Ständerates). Dagegen kam in erster Lesung der *Entwurf zu einem Armengesetz* zur Beratung und ein solcher zu einem revidierten Art. 25 der Kantonsverfassung, unter Zurückweisung des ganzen Abschnittes II an den Regierungsrat in dem Sinne, dass letzterer zu ersuchen sei, n e b e n der im Entwurf vorgesehenen Lösung dem Kantonsrat noch eine andere Lösung zu unterbreiten, die eine prozentuale Beteiligung des Kantons an die Kosten des Armenwesens enthält. Auf dem Bureautische des Kantonsrates lagen noch drei ausserordentliche Traktanden, die im Volke draussen bereits lebhaft besprochen worden sind: die *Volksinitiative über die Beschränkung der Amtsdauer des Regierungsrates auf 12 Jahre* und zwei *Anträge von Kantonsrat Dr. H. K. Sonderegger in Heiden,* betreffend *Krisenmassnahmen* im Sinne einer angemessenen Herabsetzung des Zinsfusses und der Gleichstellung der Bankinstitute bei Nachlassverträgen und andern Sanierungen mit den übrigen Gläubigern, sowie betreffend Bewahrung nicht nur der Schuldner, sondern auch der Bürgen vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Der zweite Antrag ging dahin, es sei der Bundesrat eindringlich auf die Tatsache aufmerksam zu machen, dass durch die Politik der Deflation das Volkseinkommen beträchtlich vermindert worden ist, dass durch die eingetretene Entwertung der Sachgüter und Betriebe auch das Volks-

vermögen vermindert worden ist, dass demnach auch die Steuerkraft des Volkes gesunken ist, während anderseits durch die Krise dem Staatshaushalt fortwährend neue Lasten auferlegt werden. Der Bundesrat sei anzufragen, ob nicht im Interesse des Volkes die Deflation sofort beendigt und an deren Stelle eine Festigung des Durchschnittspreisstandes durchgeführt werden solle, und schliesslich sei der Bundesrat darauf aufmerksam zu machen, dass eine Anregung der privatwirtschaftlichen Tätigkeit so lange nicht zu erwarten sei, als ein weiteres Sinken der Preise wahrscheinlich oder möglich, und dass daher auch eine Besserung der Finanzlage von Kanton und Gemeinden von einer Beendigung der Deflation abhängig sei. Schluss- und Knalleffekt: Verschiebung auf die Januarsitzung mit der Begründung, dass die beiden Motionen wohl auf der Traktandenliste figurieren, dass aber der Rat nicht verpflichtet sei, sie sofort in Beratung zu ziehen. So sind von 13 Verhandlungsgegenständen nur 7 unter Dach gebracht worden.

Landsgemeinde

Den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht bildet nach wie vor unsere *Landsgemeinde,* in der der Volkswille den anschaulichsten und wuchtigsten Ausdruck findet. Leider aber haben sich in neuerer Zeit Gepflogenheiten eingenistet, die mit der Würde dieser altehrwürdigen Institution nicht im Einklang stehen. So hat vor der Landsgemeinde ein wüstes Kesseltreiben gegen ein Mitglied des Regierungsrates eingesetzt, für das dann freilich der Souverän die richtige Antwort fand mit dessen ehrenvoller Bestätigung. Während es bei der siebenköpfigen Regierung beim status quo verblieb, da kein Mitglied Rücktrittsgedanken geäussert, war das höchste Amt, das die Landsgemeinde zu vergeben hat, das *Landammannamt,* verfassungsgemäss neu zu besetzen. Als Landammann wurden vorgeschlagen die Regierungsräte Keller, Ackermann, Willi, Bänziger und Flisch. Nach dem dritten Wahlgang konnte als gewählt erklärt werden: Regierungsrat *Walter Ackermann,* der mit bewundernswerter Sicherheit die Geschäfte weiterführte. Im *Obergericht* war eine Ersatzwahl zu treffen für den zurückgetretenen Oberrichter Paul Alder in

Herisau. Es fielen nicht weniger als zehn Vorschläge; aber schon im zweiten Wahlgang schwang Bezirksrichter Oberst *Hans Schefer,* Speicher, obenauf, die übrigen Kandidaten weit hinter sich lassend. Ehrenvolle Bestätigung fand der Präsident des Obergerichtes, Dr. *Carl Meyer,* Herisau, der im ersten Wahlgang gewählt wurde. Nacheinander gelangten die drei *Vorlagen gesetzgeberischer Natur* in erster Abstimmung zur Annahme, nämlich der Entwurf zu einem revidierten *Gesetz betreffend das Hausier-, Ausverkaufs- und Marktwesen,* der Entwurf zu einem *Gesetz betreffend die Einführung des Bundesgesetzes über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr* und der *Entwurf zu einem revidierten Artikel 160 des Gesetzes betreffend die Strafprozessordnung für den Kanton Appenzell A.-Rh.*

Prächtiges Frühlingswetter war der 1933er Landsgemeinde beschieden; als Gäste der Regierung wohnten ihr auch zwei Mitglieder des bündnerischen Regierungsrates und der Stadtpräsident von Chur bei.

Staatsrechnung und Steuerwesen

Leider hat sich der *Haushalt von Kanton und Gemeinden* im Jahre 1933 bedeutend verschlechtert. Zwei Ursachen treten dabei in den Vordergrund: Einmal der Einnahmenrückgang. Immer bedenklicher nehmen die Steuererträgnisse ab. Dem allgemeinen Kapitalschwund und dem Rückgang der Zinserträgnisse, dem Brachliegen von Milliarden von Franken, die in den industriellen Anlagen direkt oder indirekt angelegt sind, zahlt auch unser Kapital seinen Tribut. Anderseits vermehren sich die sozialen Lasten und vorab die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützungen und Notstandsarbeiten. Einschneidend bemerkbar machen sich sodann die Kürzungen der Bundessubventionen, die sich auf dem Wege über die kantonalen Subventionen auch auf die Gemeinden auswirken. Die *Staatsrechnung 1933* weist bei Fr. 3 741 698.91 Einnahmen und Fr. 4 106 983.53 Ausgaben ein Defizit von Fr.365 284.62 auf, welches durch einen Teil des Salzfonds gedeckt werden konnte. Das Budget sah einen Rückschlag von Fr. 493 223.25 vor; die Differenz zwischen Budget und Rechnung beträgt demnach Fr. 127 938.63. Die Auszahlungen an Arbeits-

losenunterstützungen auf Grund der Vorschriften über die Krisenhilfe ergaben für den Kanton eine Gesamtsumme von Fr. 165 329.75, der ein Eingang an Bundesbeiträgen im Betrage von Fr. 101 287.35 gegenübersteht. Die Notstandsaktionen belasten die Jahresrechnung mit einer Ausgabensumme von total Fr. 133 033.07. Die Vermögensrechnung erzeigt an Aktiven total Franken 11 152 716.25, an Passiven Fr. 9 990 730.35, sodass am 31. Dezember 1933 ein reines Vermögen von Franken 1 161 985.90 vorhanden war. Erfreulich ist der Stand der Separatfonds, die eine Zunahme von Fr. 431 755.65 erfahren haben und deren Vermögen sich auf Franken 17 918 960.51 beläuft. Das *Steuerwesen* hat insgesamt Fr. 873 806.94 abgeworfen. An Landessteuern (2 Promille) sind eingegangen Fr. 670 521.69, an Nachsteuern Fr. 83 090.98, an Erbschaftssteuern Fr. 103 693.78, an Personalsteuern Fr. 9 541.49, an Hundesteuern Franken 6959.—. Das Steuervermögen ist mit Fr. 203 823 200.—, das Einkommen mit Fr. 33 446 200.— ausgewiesen.

Assekuranzkasse und Elementarschadenversicherung

Der Abschluss der Rechnung der *Assekuranzkasse* erzeigt laut Gewinn- und Verlustrechnung einen Vorschlag von Fr. 124 388.29, gegenüber Fr. 203 173.76 im Vorjahre. Der kleinere Vorschlag ist in erster Linie dem ungünstigeren Brandschadenverlauf zuzuschreiben, da für Brandschäden Fr. 64 487.10 mehr vergütet werden mussten. Das Vermögen der Assekuranzkasse ist mit Fr. 5 214 039.37 ausgewiesen. — Ein erfreuliches Bild der gedeihlichen Entwicklung zeigt auch dieses Jahr die Rechnung der *Elementarschadenkasse,* indem der Vermögensbestand dank dem günstigen Schadenverlauf, der einen Vorschlag von Fr. 57 801.30 ermöglichte, und infolge der Zuweisung aus dem Ueberschuss der Assekuranzkasse auf Fr. 248 954.25 angewachsen ist.

Kantonalbank

Angesichts der herrschenden Krise kann das Jahresergebnis der *Kantonalbank* als sehr befriedigend bezeichnet werden. Im Rückgang des Jahresumsatzes ist ein Stillstand eingetreten; der Umsatz ist von Franken 509735997.25 im Vorjahr auf Fr. 521 741 288.77 im Jahr 1933 gestiegen. Der Reingewinn beläuft sich auf Franken 466 000.—, wovon Fr. 326 200.— der Landeskasse

abgeliefert und der Rest von Fr. 139 800.— dem Reservefonds zugeteilt wurde, der damit auf Fr. 2 078 039.39 angestiegen ist. Der der Leitung der Kantonalbank unterstellte Verkehr der Schweiz. Nationalbank, Agentur Herisau, weist einen Betrag von Fr. 132 808 413 19 auf. — Durch bundesgerichtliches Urteil ist die Streitfrage, ob bei appenzellischen Zedeln, die alle vor dem Inkrafttreten des Schweiz. Zivilgesetzbuches errichtet worden sind, das Unterpfand ausser dem Kapital für die in der Zeit von 18 Monaten vor der Konkurseröffnung verfallenen und die laufenden Zinsen oder gemäss ZGB. für drei verfallene Jahreszinsen und den seit dem letzten Zinstage laufenden Zins hafte, in Gutheissung der Klage der Kantonalbankverwaltung und des obergerichtlichen Urteils in ersterem Sinne entschieden worden. Massgebend ist also in diesem Punkte noch das alte appenzellische Zedelrecht.

Staatliche Altersversicherung

Das Vermögen der *staatlichen Altersversicherung* ist mit Fr. 914 657.30 ausgewiesen. Die Rechnung schliesst mit einem Vorschlag von Fr. 215 820.52 ab. An Mitgliederprämien sind eingegangen Fr. 267 055.15, an Gemeindebeiträgen Fr. 24 488.50, an Staatsbeitrag Fr. 73 465.50, an Zinsen Fr. 334 195.10, an Zuweisungen Fr. 61 580.75. An Altersrenten wurden ausbezahlt Franken 513 311.—. In wie mancher Familie, in wie manchem stillen Altersstübchen hat die Auszahlung der Renten wie warmer Sonnenschein gewirkt.

Kantonale Heil- und Pflegeanstalt

25 Jahre *Appenzell A.-Rh. Heil- und Pflegeanstalt in Herisau:* Welch eine Unsumme von stiller Hingabe, Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit im Dienste der Geisteskranken liegt in diesem Zeitraume. (Vgl. hierüber die Jubiläumsschrift, verfasst von Dr. A. Koller und Dr. H. Hinrichsen, Buchdruckerei Schläpfer & Co. 1933.) Im Jahre 1933 wurden in der Anstalt 243 Männer und 218 Frauen, total 461 Personen verpflegt. Die Geheilten oder Gebesserten machten 49% der Gesamtzahl aus, die Todesfälle 16,7%. An Verpflegungsgeldern wurden Fr. 10 822.86 weniger eingenommen, als budgetiert waren. Hierin kommt der 10%ige Taxabbau für Armenpflegepatienten deutlich zum Ausdruck. Die Gesamt-

unkosten stellten sich pro Patient und Tag ohne Bauschuldverzinsung auf 3,437 Fr., mit Bauschuldverzinsung auf 3,55 Fr. Die Ausgaben für Nahrungsmittel beliefen sich pro Krankentag auf 1,155 Fr., pro Pflegetag auf 0,944 Fr. Die Rechnung zeigt einen Vorschlag von Fr. 6110.80, der zur Amortisation der Bauschuld verwendet wurde, die am 31. Dezember 1933 noch Franken 282 036.16 betrug.

Zwangsarbeitsanstalt Gmünden

Am 1. Mai 1884 öffnete die *Zwangsarbeitsanstalt Gmünden* die Tore ihren unfreiwilligen Gästen; sie ist mithin 24 Jahre älter als die Heil- und Pflegeanstalt, aber auch heute noch eine Notwendigkeit; denn die Gilde der Gesetzesverächter ist noch nicht ausgestorben. Alles in allem darf gesagt werden, dass die Anstalt bisher die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllt hat und dass sie weiterhin dem Kanton und den Gemeinden gute Dienste zu leisten berufen sein wird. Die Rechnung pro 1933 schliesst mit einem Betriebsdefizit von Fr. 5629.29 ab, während das Budget einen Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben vorsah. Stark fühlbar macht sich die Konkurrenz mechanischer Betriebe in der Dütenfabrikation, aber auch in der Kiesgewinnung hat sich ein unerwartet grosser Ausfall ergeben. Wir leben im Zeitalter der Humanität, von der auch die staatswirtschaftliche Kommission nicht unberührt geblieben ist. Sie legte in ihrem Bericht eine Lanze ein für die Errichtung einer separaten Badezelle in der Anstalt mit den hiezu notwendigen sanitären Einrichtungen. — Am 1. Januar 1933 beherbergte die Anstalt 25 Zwangsarbeiter, 6 Gefängnissträflinge und 2 Arbeitssträflinge, total 33 gerichtlich Verknurrte.

Kantonsbibliothek

Was der Staat für seine *Kantonsbibliothek* leistet — rund 1700 Fr. pro Jahr — ist nicht gerade imponierend, erfreulich dagegen, dass der Ausleihverkehr mit 3500 Bänden eine beträchtliche Höhe erreicht hat, wie auch der Verkehr mit andern Bibliotheken gestiegen ist.

Lehrlingsfürsorgestelle

Wenn der längst verstorbene, vieljährige Redaktor der Appenzellischen Jahrbücher, Dekan Heim in Gais, in Anspielung auf Landammann J. J. Sutter in Bühler das Wort geprägt hat: »Jeder Kirche einen Luther —

jeder Gemeinde einen Sutter,« so wäre jedem Kanton ein *Bruderer* zu wünschen in bezug auf die *Lehrlingsfürsorgestelle*. In beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische bewältigt »Lehrlingsvater« Christian Bruderer seine immer noch wachsenden Arbeitsgebiete. Lehrlingsfürsorge, Berufsberatung und je länger desto mehr leider auch Stellenvermittlung Arbeitsloser und Abgebauter fallen in den Pflichtenkreis dieses erfahrenen Fachmannes. Der Arbeitseifer lässt nicht nach, und so bleiben denn auch die wünschenswerten Erfolge nicht aus. Die Not der Zeit hat das Ihrige dazu beigetragen, dass alle Kreise unserer Bevölkerung diese Institution benützen.

Landes-Bau- und Strassenwesen

Die *kantonale Landesbau- und Strassenkommission* gibt sich alle Mühe, den vielen Wünschen aus allen drei Bezirken gerecht zu werden, wenn auch sie die Kunst noch nicht versteht, es allen Leuten recht zu machen. Für das *Landesstrassenwesen* wurden im ganzen Franken 488 880.13 ausgegeben; aus der Landeskasse mussten Fr. 316 928.38 gedeckt werden. Die Ausgaben für den ordentlichen Strassenunterhalt belaufen sich auf Fr. 386 271.23, diejenigen für den ausserordentlichen Strassenunterhalt auf Fr. 85 800.—. Aus dem eidg. Benzinzollanteil wurden Arbeiten im Gesamtkostenbetrage von Fr. 157 136.65 ausgeführt. Das Landesbauwesen belastete die Rechnung mit Fr. 12 537.13.

Rechtspflege

Die Moralität des Appenzellers ist nicht besser, aber auch nicht schlimmer als anderswo. Die *Gerichte* brauchen sich über Mangel an Arbeit nicht zu beklagen. Von 497 zur *Vermittlung* angemeldeten Fällen wurden 402 behandelt, 170 vermittelt. Die *Gemeindegerichte* hatten sich mit 43 Zivilprozessen und mit 463 Strafklagen zu befassen, die drei *Bezirksgerichte* mit 231 Zivil- und 261 Strafprozessen. Beim *Kriminalgericht* sind 176 Strafprozesse anhängig gemacht worden, in denen 169 Angeklagte schuldig, 35 freigesprochen wurden. Das *Jugendgericht* beschäftigte sich mit 6 Fällen. Das *Gesamt-Obergericht* hatte 51 Zivilprozesse und 50 Strafprozesse auf der Traktandenliste. Von den Entscheiden des Obergerichtes aus Zivilrecht wurden 12 an das Bundesgericht

weitergezogen. Von den Berufungen fanden ihre Erledigung: 1 durch Vergleich, 1 durch Nichteintreten, 2 durch Abweisung, 2 durch teilweisen Schutz, während die zivilrechtliche Beschwerde abgewiesen wurde. Von den staatsrechtlichen Beschwerden erfuhren 1 Zurückziehung, 3 Abweisung und 1 wurde begründet erklärt. — Die Zahl der erledigten *Konkurse* hat neuerdings zugenommen; sie beläuft sich auf 29 mit einer Forderungssumme von Fr. 913 725.84, einer Verteilungssumme von Fr. 484 845.05 und einer Verlustsumme von Franken 428 880.79. — Im Jahre 1933 wurden 96 Verschreibungen in *Viehverpfändungen* mit einem Pfandschuldenbetrag von Fr. 115 631.80 neu eingetragen, am 31. Dezember gleichen Jahres bestanden 224 Viehverpfändungen mit einem Pfandschuldenbetrag von Franken 289 449.10 gegenüber Fr. 350 333.50 im Vorjahr.

Kirchliches

Und nun zum *Kirchlichen!* Die Pfarrerflucht hat im Berichtsjahre nicht so intensiv eingesetzt wie in andern Jahren. Pfarrer *W. Zollinger,* der von Herisau nach Winterthur gewählt wurde, erhielt seinen Nachfolger in Pfarrer *Eduard Buff* von Speicher, bisher in Wil, Pfarrer *W. Müller* in Schwellbrunn vertauschte seine bisherige Pfarrei mit Niederuzwil. An seine Stelle wurde als Verweser gewählt Missionar *Schiess* von Herisau, in Urdorf-Dietikon, dessen definitive Wahl auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wurde. Pfarrer *Hans Schaerer* in Teufen hat von seiner Heimatstadt Thun einen Ruf erhalten und wird seine bisherige Gemeinde im kommenden Jahre verlassen.

Die *Synode* fand am 10. Juli in Wald statt. Sie befasste sich mit einem ausserordentlichen Thema, der Frage des kirchlichen Frauenstimmrechtes, über das Kirchenrat Pfarrer Diem (Herisau) referierte. In dritter Abstimmung erst wurde die Eintretensfrage mit 25 gegen 21 Stimmen bejaht. Pfarrer Kurtz, Waldstatt, beantragte: »Die Synode möge beschliessen, dass das kirchliche Frauenstimmrecht der Bestimmung der einzelnen Gemeinden anheimgestellt werde, im Sinne des Kantons Thurgau.« In der Nachmittagssitzung — die etwas erhitzten Gemüter hatten sich inzwischen »abgeregt« —

erhielten die Anträge von Pfarrer Eggenberger, Speicher, und Pfarrer Hirzel, Bühler, auf Schluss der Diskussion und Zurückweisung an den Kirchenrat zur Berichterstattung und Antragstellung, in die auch die Revision der ganzen Kirchenordnung miteinbezogen werden soll, die Genehmigung der Synode. Angenommen wurde ferner ein Antrag von Pfarrer Hirzel, dahingehend: »Die Synode ersucht den Kirchenrat, die Tagung der Synode inhaltsreicher zu gestalten, etwa durch Beiziehung von Referenten, und gibt dem Kirchenrat Vollmacht zur Einberufung ganztägiger Sitzungen,« sowie ein weiterer Antrag von Pfarrer Vogt, Walzenhausen, es seien an einer Tagung der Kirchenvorsteherschaft Laienreferate über die Aufgaben eines Kirchenvorstehers zu halten.« — Die Vertreter der Synode und der Kirchenvorsteherschaften besammelten sich am 12. Februar zur Kirchenvorstehertagung im Kantonsratssaale in Herisau zur Entgegennahme eines Referates von Pfarrer Hauri, Zürich-Wollishofen, und eines Korreferates über die Frauenstimmrechtsfrage von Pfarrer Strub, Herisau. Ein Beschluss wurde indessen nicht gefasst, da die Sache noch zu wenig abgeklärt erschien. — Die Jahresfeier des *Appenzellischen Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins* fand am 21. Mai ebenfalls in Wald statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Pfarrer Meili an der protestantischen Diasporagemeinde Stans, der ein anschauliches Bild der Seelsorgertätigkeit an derselben entwarf. — Eines sehr zahlreichen Besuches erfreute sich auch das *Appenzellische Missionsfest* vom 6. Juli in Waldstatt, an dem der Ortsgeistliche, Pfarrer Kurtz, die Teilnehmer willkommen hiess, Inspektor Kellerhans über den »Kampf der christlichen Gemeinden mit dem verborgenen Heidentum«, Missionar Signer, ein aus Indien zurückgekehrter Urnäscher, von dem »Suchen der Inder nach Wahrheit« sprach und Pfarrer Vogt das Schlusswort hielt. — Am 9. Juli fand in Herisau eine *Evangelisch-soziale Tagung* statt mit Vormittagspredigt von Pfarrer Müller und Referaten von Zentralsekretär Haas über »Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenhilfe«, Pfarrer Müller, Sekretär des Verbandes für innere Mission und

evangelische Liebestätigkeit über »Der evangelische Arbeiterverband als wichtiger Zweig im Dienste der inneren Mission«, und einem Schlusswort von Ostkreissekretär E. Bangerter. — Die *Reformationskollekte 1933* zugunsten der sechs protestantischen Kirchgemeinden Entlebuch (Luzern), St-Antoine (Freiburg), Grenchen (Solothurn), Frick (Aargau) und Dagmersellen (Luzern) ergab in unserem Kanton den schönen Betrag von Fr. 2508.93.

Erziehungs- und Schulwesen

Während vor 10 Jahren, auf Ende April 1923, die *Schülerzahl* (Primar- und Realschule) noch 9135 betrug, ist sie bis Ende April 1933 auf 6877 gesunken, mithin um 2258. — In die Wege geleitet wurde eine *Revision der bestehenden Schulverordnung* vom Jahre 1878. Ein grundsätzlicher Beschluss der Landesschulkommission: Sie nahm zu der ihr unterbreiteten Frage der Einführung des sog. »*Goldenen Buches*« in unseren Schulen, in welches alle diejenigen Schüler ihren Namen eintragen dürfen, die wenigstens ein Vierteljahr lang keine alkoholischen Getränke genossen haben, einen ablehnenden Standpunkt ein; sie wird aber nach wie vor ihre Unterstützung gewähren im Kampfe gegen den Alkoholismus, soweit sie es verantworten kann. — Abgewiesen wurde ferner die Beschwerde des katholischen Pfarramtes einer hinterländischen Gemeinde über die Behandlung von *Absenzen katholischer Schulkinder an Feiertagen der römisch-katholischen Kirche*, dagegen ein Weg gezeigt, wie diese Frage gelöst werden könnte. — In Herisau und Trogen wurde je ein dreitägiger *Kurs für Schriftreform* durchgeführt. — Der kantonale *Schulinspektor* inspizierte die Primarschulen der Gemeinden Herisau, Rehetobel, Wald, sowie des gesamten Mittellandes in 96 Abteilungen, nebenher ging eine ganze Anzahl ausserordentlicher Inspektionen. — In Verbindung mit der Lehrmittelkommission wurden für die *Neubestellung der Lesebücher* für die Primarschulen umfangreiche Vorarbeiten geleistet. — Die Schülerzahl der *Kantonsschule* ist abermals gestiegen. Akut ist die Frage des Ausbaues ihrer Handelsabteilung. — Aus den Kreisen der neuen Fronten wurde eine aktivere Einstellung der Schule zu

der politischen Erneuerungsbewegung in der Schweiz gewünscht. Aber auch da heisst es: »Chi va piano, va sano!« Die Jugend hat in diesem Entwicklungsalter sich sonst mit viel gärenden Problemen auseinanderzusetzen und braucht zum Reifen Ruhe; zudem müssen die Lehrer selbst in dem nicht abgeklärten politischen Getümmel vorerst die richtige Einstellung suchen. — Kantonsschul-Turnverein, Skiklub und Pfadfinderabteilung entfalteten eine reiche Tätigkeit, während der Segelflugverein »Albatros« sich zu einer vorläufigen Liquidierung genötigt sah. — Im staatlichen Konvikt waren sämtliche Plätze belegt; es erfüllt seine Aufgabe aufs beste. — An Bargeschenken für die Pensionskasse, das Fenkartgut, die Kadettenkasse, die Reisekasse, die Lehrmittelkasse für unbemittelte Schüler, die Orchesterkasse, den Klavierfonds und den Kantonsschulverein sind von Gönnern der Schule nicht weniger als Fr. 3421.40 eingegangen. — An der *kantonalen Lehrerkonferenz* in Teufen hielt Schulinspektor Scherrer ein Referat über das Thema: »Unsere Lesestoffe im Primarschulunterricht.« — Die im Jahre 1849 gegründete, unter dem Protektorat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft stehende *Erziehungsanstalt Wiesen* in Herisau ist schenkungsweise samt Inventar an die Stiftung »Gott hilft« in Zizers übergegangen, von der sie im evangelisch-christlichen Geiste weitergeführt wird. — Prof. Busers *Voralpines Töchterinstitut* in Teufen feierte das 25jährige Jubiläum seines Bestehens.

Handel und Industrie

In unseren *Haupt-Landesindustrien* ist leider immer noch keine Wendung zum Besseren eingetreten. Die *Stickerei* hat ein weiteres schweres Krisenjahr zu verzeichnen. Mehr als zwei Drittel der Maschinen stehen still. Alle angewendeten Mittel, mit denen man glaubte, der notleidenden Industrie aufhelfen zu können, haben den gewünschten Erfolg nicht gebracht. Die Einführung neuer Industrien ist Problem geblieben. Eine Firma um die andere wurde durch die Verhältnisse gezwungen, ihre Tore zu schliessen und den Betrieb einzustellen. Es muss einen in der Tat mit Schmerz erfüllen, wenn man auf Wanderungen da und dort ganze Berge von Stick-

maschinen-»Leichen« am Wege liegen sieht. Aber noch viel schmerzlicher muss ein solcher Anblick diejenigen berühren, die dabei ihre Existenz verlieren und zu all dem noch grosse Verluste zu tragen haben. Nachdem die Stickereikrisis weit über zehn Jahre gedauert hat, droht der Stamm tüchtiger Sticker allmählich völlig auszusterben. Die *Ausrüsterei* und namentlich jene Betriebe, die es verstehen, immer neue Formen der Betätigung und Ausrüstung zu finden, und ebenso die *Gummi- und Drahtzieherindustrie,* waren zeitweise recht ordentlich beschäftigt. — Die *Plattstichweberei* leidet weiterhin unter Qualitäts- und Preisschleuderei. Trostlos war die Lage in der *mechanischen Feinweberei,* namentlich in den glatten Geweben, dagegen erfreute sich die Phantasieware guter Nachfrage. — In der *Seidenbeuteltuchweberei* konnte sich die Ausfuhr von Seidengaze auf der Höhe des Vorjahres halten. — Die *Handstickerei* leidet immer mehr unter der chinesischen Konkurrenz.

Handwerk und Gewerbe

Dass die appenzellischen Handwerksmeister trotz schwerer Zeit den Mut nicht verlieren, beweist die da und dort, namentlich im Vorderland rege eingesetzte *Bautätigkeit.*

Verkehrs- und Kurwesen

Der *Fremdenverkehr* im allgemeinen und das *Gastwirtschaftsgewerbe* im speziellen, wurden durch das ungünstige Wetter im Winter und im Vorsommer etwelchermassen beeinträchtigt. Besser waren die Monate Juli und August und teilweise auch der September. Also trotz des Reiseabkommens mit Deutschland war eine vermehrte Frequenz aus diesem Lande nicht zu verzeichnen. Die lästigen Passformalitäten werden dies hauptsächlich auf dem Gewissen haben. Selbstverständlich hatten unter diesen Verhältnissen auch die *Bahnen* in unserem Kanton zu leiden. Trotz teilweiser bedeutender Ersparnisse in den Betriebsausgaben und beträchtlicher Erhöhungen der Fahrleistungen, namentlich infolge der Elektrifikation, sind durch den Ausfall im Güterverkehr, bei dem sich die Lastautokonkurrenz immer fühlbarer macht, die Betriebseinnahmen zurückgegangen, sodass die Verzinsung des Obligationenkapitals nicht überall erfolgen konnte. — Zu einem

schönen Festchen der beteiligten Gemeinden gestaltete sich am 21. April 1933 die feierliche Eröffnung des elektrischen Betriebes der *Appenzellerbahn* auf der Strecke Gossau-Herisau-Urnäsch-Appenzell, auf welchen Anlass die »Appenzeller Zeitung« eine prächtige, illustrierte Sondernummer herausgab, die ein geschichtlich wertvolles Dokument dieses Unternehmens bedeutet. (Ueber die Eröffnungsfeier vgl. App. Ztg. Nr. 94.) Halten wir auch in unserer Landeschronik die Bauetappen dieser Bahn fest. 12. April 1875: Eröffnung der Strecke Winkeln-Herisau; 21. September 1875: Herisau-Urnäsch; 28. Oktober 1886: Urnäsch-Appenzell; 1. Oktober 1913: Gossau-Herisau, und endlich 21. April 1934: Elektrifikation. Hübsch präsentiert sich auch das neue Werkstattgebäude beim Gemeinschaftsbahnhof in Herisau. Besondere Aufmerksamkeit wurde der gediegenen Ausstattung der 4 neuen Motorpersonenwagen geschenkt, mit denen eine maximale Geschwindigkeit von 60 Km. pro Stunde erreicht werden kann. Mit der durchgeführten Elektrifikation der Appenzellerbahn sind nun sämtliche Bahnen im Kanton elektrisch geworden. Somit bedeutet das Jahr 1933 einen Markstein in der Verkehrsgeschichte von Appenzell A.-Rh. — Die *Rorschach-Heiden-Bergbahn* verzeichnet eine Gesamtfrequenz von 182 000 Personen; sie bleibt damit um 5000 hinter derjenigen des Vorjahres zurück. Der Sachenverkehr ist um 1000 Tonnen niedriger als derjenige des Jahres 1932. Die Konkurrenz von Lastautos entfällt zum grossen Teil auf ausländische Unternehmen, die unter dem Schutze einer allzu largen Gewerbefreiheit und fiskalisch ungeschoren mit ihren Transporten nicht nur den Bahnen schaden, sondern auch dem einheimischen Gewerbe den Boden abgraben. Erfreulicherweise konnten bei der RHB. durch äusserste Sparsamkeit und organisatorische Massnahmen die Ausgaben nochmals um rund 12 000 Fr. gesenkt werden. Der Beweis ist erbracht, dass bei Besserung der Wirtschaftslage, beim Wiederanziehen von Handel und Industrie das Unternehmen die ihm obliegenden grossen Lasten doch einmal wird erfüllen können. — Am 10. Juli konnte die *Strassenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen* das

30jährige Jubiläum ihrer Betriebseröffnung begehen. — Unter der wirtschaftlichen Misere litt auch die *Elektr. Bahn St. Gallen-Gais-Appenzell,* deren Obligationäre davon in Kenntnis gesetzt wurden, dass der Verwaltungsrat nicht in der Lage sei, den fälligen Obligationencoupon der 4¼prozentigen Anleihe im Betrage von 1 600 000 Fr. durch die Zahlstellen einlösen zu können. — Aber auch die *Altstätten-Gais-Bahn* vermochte ohne besondere Hilfe nicht mehr auszukommen; zum Handkuss kamen in erster Linie die interessierten Gemeinden Gais und Altstätten, und zwar mit ganz erklecklichen Beiträgen. Die Rheintalischen Strassenbahnen verlangten für Weiterführung des Bahnbetriebes eine jährliche Defizit-Garantiesumme von 8000 Fr. mit einer Vertragsverpflichtung auf drei Jahre. — Die *Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen* hat ihre Verkehrsmission getreulich erfüllt; trotzdem auch ihr die Witterung des Vorsommers übel mitgespielt hat. — Der *Postautomobilverkehr* hat seine Existenzberechtigung auf das glänzendste bewiesen, sogar zur Winterszeit. Der zunehmende Wintersport macht sich für dieses eidg. Verkehrsunternehmen in durchaus günstigem Sinne geltend, profitiert hat es auch unter der »Reisewoche«. Wohltätig empfunden wurde die wesentliche Herabsetzung der Fahrtaxen. — Abermals einen Rutsch vorwärts gegangen ist es mit dem Projekt des Baues einer *Säntis-Schwebebahn,* das nun kein leeres Phantom mehr, sondern bereits finanziert ist. Am 22. September wurde für das Projekt die Konzession erteilt, und bereits am 18. Oktober konnte die Gesellschaft konstituiert werden. In der Zeit vom 20. bis 30. November wurde die erste Tranche des Obligationenanleihens im Betrage von 600 000 Fr. aufgelegt und um 81 000 Fr. überzeichnet. Endlich sieht der Hauptinitiant und Förderer dieses Projektes, Obergerichtspräsident Dr. Carl Meyer, seine Idee der Verwirklichung entgegengehen. Was lange währt, wird endlich gut! — Hand in Hand mit den Vorarbeiten für die Säntis-Schwebebahn gingen auch diejenigen für die *Kräzerenpasstrasse,* die auf Appenzellerseite als regelrechte Autostrasse ausgebaut wird und eine grössere Anzahl Arbeits-

loser beschäftigt. Gewaltige Veränderungen sind im Einzugsgebiete bereits eingetreten. — Die *neue Stossstrasse* in ihrer Vollendung wird auch von auswärts stark frequentiert. Sämtliche Kurven sind nun tadellos in Ordnung gebracht worden. — Die *Logiernächte-Statistik* pro 1933 hat ein Total von 194 401 ergeben; gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Zunahme um 24 544. — Die *Propagandamittel* Appenzellerfilm und kantonales Fremdenblatt »Das Appenzellerland« erfüllten ihren Zweck in bester Weise, ebenso das neue Plakat. — Der *Verband appenzellischer Verkehrsvereine* hat sich an der Propaganda-Ausstellung anlässlich des 1. schweizerischen Kongresses für Fremdenverkehr und Touristik beteiligt, indem er in einer Anzahl Schaufenster in wirkungsvoller Aufmachung das Publikum auf das Appenzellerland als Reise- und Kurgebiet aufmerksam machte. — Das *kantonale Verkehrsbureau* in Heiden entfaltete eine regsame Tätigkeit; es versandte 6000 Pliants »Das Appenzellerland«, 472 Hotelprospekte, 1351 Ortsprospekte, 319 Bahn-Pliants, 93 Plakate, und gab 404 schriftliche Auskünfte.

Landwirtschaft und Witterung

Auch die *Landwirtschaft* verspürt das Kreuz der Krise. Das Jahr 1933 hat ihr die ersehnte Besserung noch nicht gebracht. In bezug auf die *Witterung und Fruchtbarkeit* verdient es zwar kein schlechtes Zeugnis. Nach dem Winter, der kein gestrenger Herr war und wenig Schnee brachte, dafür aber kalte Ostwinde, daneben viel sonnige Tage, zog verhältnismässig ziemlich spät erst der ersehnte Frühling ins Land; Regenwetter und niedrige Temperatur verhinderten eine normale Entwicklung der Blütenpracht, die für die späteren Obstsorten erst Mitte Mai zur vollen Entfaltung kam. Zwei wunderschöne Pfingsttage leiteten den Sommer ein, sodass beizeiten in tieferen und sonnigeren Lagen die Heuernte einsetzen konnte. In den wenigen schönen Tagen konnte qualitativ und quantitativ befriedigendes Futter eingeheimst werden. Darauf folgte ein kühler, regnerischer Juni. Doch der schöne Juli machte dann vieles wieder gut, was sein Vorgänger »gebosget« hatte. Der Emdertrag war recht befriedigend. Bis im September hielt die Gutwetter-

periode an, der Obstertrag liess zu wünschen übrig. Schon gegen Ende Oktober setzte die Kälte ein; nur zu früh mussten die Heustöcke angeschnitten werden. Das Martinisömmerli dauerte nur wenige Tage und dann übernahm der Winter sein Regiment. Trotz der unter Mitwirkung der Behörden erneuerten Preisstützungsaktion trat bei den Milchhändlern wieder ein Abschlag ein und es fanden Butter und Käse das ganze Jahr hindurch bei gedrückten Preisen Absatz. Mit Ausnahme der Schweine erfuhren sämtliche Gattungen von Schlachtvieh einen Wertrückgang, der sich leider auch für Nutzvieh einstellte und eine weitere Reduktion des Reinertrages bzw. des Einkommens verursachte. Unser landwirtschaftlicher Gewährsmann schreibt: »Wir Bauern wollen den Mut nicht verlieren, im festen Vertrauen auf den, der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn; aber das muss ohne jegliche Uebertreibung gesagt werden, dass die wirtschaftliche Lage für den Grossteil der Bauern, die um die Erhaltung ihrer Existenz und der heimatlichen Scholle kämpfen, ernst und besorgniserregend ist. Dem Landwirt kann nur dadurch geholfen werden, dass er für seine Produkte einen Preis erhält, der den Verhältnissen und den Produktionskosten entspricht. Dankbar wollen wir aber all des Guten und Schönen gedenken, das uns das Jahr gebracht hat.«

Kunst und Wissenschaft

Unser appenzellischer Sängervater und Kulturhistoriker Dr. Alfred Tobler sel. hat einmal in einem Briefe an einen seiner Freunde, in dem er das Thema *Kunst und Wissenschaft* behandelte, geschrieben: »Sie wissen, dass Künstler in unserem Fabrikanten-, Weber-, Bauern- und Vechkantönli enard schääch agluegeti wyssi Raabe sönd ond as Fulenzer taxiert werid.« Wir wollen nicht hoffen, dass dieses Urteil bedingungslos zutreffe. Unsere appenzellischen Künstler sind alles eher als Faulenzer, sie sind nicht nur schöpferisch tätig, sondern auch sehr produktiv in ihren Werken. Ihr Ruhm dringt auch über die engeren Landesgrenzen hinaus. So hat z. B. die Eidg. Kunstkommission für ihre Sammlungen das Oelgemälde »Landschaft« von Maler *Bruno Kirchgraber* in Gais käuflich erworben. — In Herisau

fand eine Ausstellung der Genossenschaft »Heimatwerk« in St. Gallen statt, die Kunstmaler *Paul Tanner* in der »App. Ztg.« sehr lobend besprach. — Ein junger Künstler, *Wilhelm Triesch,* hat sich in Wienacht (Lutzenberg) niedergelassen, dessen Bilder in Aquarell und Oel verraten künstlerisches Empfinden und Können. An dieser Stelle verdient auch einmal ehrend erwähnt zu werden der alljährlich von der Buchdruckerei *Schläpfer & Co.* in Herisau herausgegebene *Wandkalender* mit dem Bilde appenzellischer Dörfer, gemalt von einheimischen Künstlern, deren Namen dadurch weit herum bekannt werden. Welche Freude müssen erst unsere appenzellischen Mitlandleute im Ausland empfinden, wenn ihnen dieser Gruss aus der alten Heimat zugeflogen kommt. — Zum 100. Geburtstag des grossen Komponisten *Johannes Brahms* (1. Mai 1933) hat *P. Juon* eine kurze, aber treffliche Würdigung des Lebens und Werkes dieses hervorragenden Künstlers, der auch engere Beziehungen zur Schweiz unterhielt, in der »App. Landesztg.« niedergelegt. — Aus dem Gebiete appenzellischer Schriftstellerei nennen wir an Neuerscheinungen: »*Stöck ond Stuude,* z'sämeböschelet vom Chemifeger Bodema« (Jak. Hartmann), ein reizendes Heimatbüchlein. — Im *Appenzeller Kalender* (Trogener) frischt Prof. Dr. *A. Nägeli* die Erinnerung an den Landhandel in Appenzell A.-Rh. 1732—1734 wieder auf, während Maler *Emil Schmid* in Heiden eine prächtige Studie »Aus der Werkstatt appenzellischer Künstler beigesteuert hat. — Im *Häädler Kalender* (Verlag R. Weber, Heiden) gibt *Jakob Hartmann* in unverfälschter Appenzellermundart seine Jugenderinnerungen an den »Häädler Johrmaart« zum besten. *Frieda Tobler-Schmid,* Herisau, erzählt im Hinterländerdialekt »Wie's em Hans-Ueli vo Stää z'Basel one g'gange-n-ischt.« — Prof. Dr. *H. Eugster* an der Kantonsschule hat sich verdient gemacht durch seine geologischen Untersuchungen, ob das Fahrtenbühlmoos die den Kanton so grosse Opfer kostende Rutschkatastrophe am Stoss verursacht habe. Er kam dabei zu einem verneinenden Resultat. — Im *Fremdenblatt* »Das Appenzellerland«, Jahrgang 1933, sind heimatkundliche Ar-

beiten von Dr. *Otto Frehner,* Herisau, Dr. *A. Nägeli,* Trogen, *J. U. Meng,* Herisau, *J. Tribelhorn, Oscar Alder* und andern Verfassern enthalten.

Heimatschutz

In das Gebiet des *Heimatschutzes* gehört auch die appenzell-ausserrhodische *Trachtenbewegung,* die in Kunstmaler Paul Tanner ihren eifrigen Obmann und Förderer besitzt. Im Berichtsjahre fand der Trachtentag in Gais statt, an dem über 100 Mitglieder teilnahmen. Am schweizerischen Trachtenfest in Rorschach beteiligte sich diese farbenfrohe Vereinigung sehr zahlreich. — Die vom ausserrhodischen Heimatschutz seinerzeit geschaffene *Sylvesterklausgruppe Herisau* lebt munter fort. Es ist immer ein Trüpplein Realschüler, das sich uneigennützig in den Dienst dieses alten Volksbrauches stellt. Die den »Kläusen« zugewiesenen Geldspenden kommen alten, bedürftigen Leuten zugute.

Volkswirtschaftliches

Die anhaltende Krise macht sich natürlich auch auf *volkwirtschaftlichem Gebiete* stark fühlbar; sie greift nicht nur hinein in Staat und Gemeinden, sondern auch in die engeren Kreise der Familie und in diejenigen der öffentlichen Fürsorge, der Gemeinnützigkeit und Wohltätigkeit. Als erfreuliche Tatsache darf wieder einmal festgehalten werden, dass der Sparsinn in unserem Volke noch nicht erlahmt ist. Das *Sparkassenwesen* funktioniert tadellos. In fast allen Gemeinden unseres Kantons bestehen Gemeinde- und Schulsparkassen, geleitet von Männern, die sich eine Ehre daraus machen, dass die Werttiteldeckung unter Berücksichtigung der vorhandenen Reserven in einer Höhe gehalten werden, die den Sparguthaben hinreichende Sicherheit darbietet. Im Jahre 1933 wurden allein auf der Kantonalbank von Einzahlungen und Zinsgutschriften im Betrage von Franken 14 290 131.22 gemacht, während Fr. 13 596 600.62 rückbezahlt wurden. Die Totalschuld betrug per 31. Dezember an 39 668 Einleger Fr. 54 358 305.55; das durchschnittliche Guthaben eines Einlegers Fr. 1370.33. Leider wirkte sich die Volksbankaffäre und diejenige der Bank Specker & Co. in Rheineck und Zürich auch für einen grossen Teil unserer Bevölkerung sehr ungünstig aus. Namentlich kleinere Geschäftsleute erlitten fühlbare

Verluste. — Ohne Opfer geht es in dieser schweren Zeit nicht ab. Auch unser *Staatspersonal* brachte ein solches. Nach verschiedenen Besprechungen mit dem kantonalen Personal beschloss der Regierungsrat zu Anfang des Jahres, es sei bei denjenigen Beamten und Angestellten, die Teuerungszulagen beziehen, ab 1. April 1933 ein *Abbau der Gehälter* um 6% vorzunehmen. Beim übrigen Personal, das keine solchen Zulagen mehr erhält (Kantonsschullehrer, Beamte der Heil- und Pflegeanstalt, Personal der Militärverwaltung, Arbeiter und Angestellte bei der Landesbau- und Strassenverwaltung usw.), sowie beim Personal, das vom Staat Kost und Logis bekommt (Heil- und Pflegeanstalt, Zwangsarbeitsanstalt), tritt ein Lohnabbau von 5% ein. Dieses Opfer verdient Anerkennung, wenn auch in der Privatindustrie noch ganz anders abgebaut werden musste. Anderseits ist zu wünschen, dass auch bei uns die Abbaubewegung bestimmte Grenzen nicht überschreitet. — Die *Freigeldbewegung* erfasst auch in unserem Kanton immer weitere Kreise. Ob sie für das Volkswohl gut oder schädlich ist, wird die Zukunft lehren. Am 8. Januar beschloss eine Versammlung in Teufen, in einer Petition den Regierungsrat zu ersuchen, mit den Anhängern der Freigeldlehre in Fühlung zu treten. Die Regierung ist auf dieses Gesuch eingetreten und hat beim eidg. Finanzdepartement um eine Konferenz zur Erörterung des Währungsproblems nachgesucht. Nachdem dann das eidg. Finanzdepartement auf den 3. und 4. Juli mit Vertretern des Schweiz. Freiwirtschaftsbundes eine Konferenz in Bern anberaumt hatte, an der die Freigeldleute die von ihnen behaupteten Wirkungen des Schwundgeldes, das ausserhalb ihres Kreises, namentlich in Finanz- und Bankkreisen als unmögliche Neuerung beurteilt wird, hätten darlegen sollen. Da platzte mitten in die Vorbereitungen hinein das Telegramm an die Weltwirtschaftskonferenz in London, das der Freiwirtschaftsbund abgehen liess, indem er sich berufen fühlte, zuhanden des Weltparlaments seinen Standpunkt kundzugeben und ausdrücklich gegen die vom Bundesrat und seiner Delegation entschieden vertretene Handhabung der Goldwährung Stel-

lung zu nehmen. Dieser Schritt des Freiwirtschaftsbundes wurde nun vom Bundesrat als Rückenschuss empfunden und prompt erfolgte die Absage der Konferenz. Dass die Freiwirtschaftsbewegung sich bestrebt, immer mehr auch politischen Einfluss zu gewinnen, kann nicht bestritten werden; es ist dies sogar von ihren Führern selbst schon zugestanden worden. — Zum Aerger der Kleingewerbetreibenden und Ladenbesitzer, aber zur Freude derer, die dadurch einen Preisabbau erhoffen, dehnt sich auch die *Migrosbewegung* immer mehr aus. — Vorbildliches leistet die *Appenzellische Frauenzentrale* auf volkswirtschaftlichem Gebiete. Ueberall regen sich Herzen und Hände, um den Folgen der Arbeits- und Verdienstlosigkeit wirksam zu begegnen. Was der Staat in dieser Beziehung leistet, ist in den Abschnitten »Kantonsrat« und »Staatsrechnung« nachzulesen. Die *Arbeitslosenfürsorge* auch in den Gemeinden wächst sich immer mehr zu einer riesengrossen Aufgabe aus. Aber auch Vereine und Private entfalten eine rege Tätigkeit auf diesem Gebiete. Man braucht z. B. nur den 1. Jahresbericht des evangelischen *Sozialheimes* »*Sonnenblick*« in Walzenhausen aufmerksam durchzulesen, so bekommt man einen Begriff davon, welcher Segen von dieser Institution ausgeht. Die Lektüre dieses Schriftchens ist allen Gutgesinnten im Lande, aber auch denen, die für diese Tätigkeit zum Wohle der Arbeitslosen nur ein spöttisches oder mitleidiges Achselzucken übrig haben, wärmstens zu empfehlen. Dieses Werk verdient weitgehendste finanzielle und moralische Unterstützung.

Zivilstandsstatistik

Die *Zivilstandsstatistik* des Jahres 1933 ergibt, dass zum erstenmal die Zahl der Todesfälle in den Gemeinden diejenige der Geburten überstieg. 660 Geburten stehen 669 Todesfällen gegenüber. Daraus ist zu ersehen, dass die appenzellische Bevölkerung immer mehr zurückgeht. Die Eheregister verzeichnen 1368 Eintragungen gegenüber 1359 im Vorjahre. Hier ist somit ein kleines Plus von 9 zu verzeichnen.

Militärwesen

Herisau beklagte sich über spärliche Besetzung der Kaserne durch Kurse; so wies das Schultableau pro 1933 von vier Rekrutenschulen der 6. Division nur eine einzige

auf, dazu eine Unteroffiziersschule der 5. Division. Es ist zu bedauern, dass das Gebäude den grössten Teil des Jahres leersteht. Immerhin gelang es dann den Vorstellungen der Behörden und dem Entgegenkommen des eidg. Militärdepartementes, eine weitere Rekrutenschule der 5. Division nach St. Gallen und Herisau zu verlegen, die Rekruten aus allen Teilen des Divisionskreises 5 nach der Ostschweiz brachte. — Zu einem denkwürdigen militärischen Anlass gestaltete sich die Feier des *75-jährigen Jubiläums der Appenzellischen Offiziersgesellschaft* in Speicher, die mit dem *50jährigen Jubiläum der Appenzell A.-Rh. Winkelriedstiftung* verbunden wurde. Eine gediegene, illustrierte und flott abgefasste Festschrift hält das Andenken an dieses Ereignis auch für die Zukunft fest. — Aber auch an andern Festen und Festlein war kein Mangel. In Heiden fand bei schönster Witterung und zahlreicher Beteiligung der *Appenzellische kantonale Sängertag* statt, der einen prächtigen Verlauf nahm. Wenige Wochen später führte Heiden in seinem grosszügig angelegten Schwimmbad das *Ostschweiz. Regionalschwimmen* durch, Bühler den *St. Gallisch-appenzellischen Leichtathleten-Turntag* und Walzenhausen den *kantonalen Schwingertag*. Der *Zweigverein Appenzell A.-Rh. vom Schweiz. Roten Kreuz* beging in solenner Feier in Speicher sein 25jähriges Jubiläum.

Vereine und Feste

Zu den bestehenden Parteien: Fortschrittliche Bürgerpartei, Sozialdemokratische Partei und Demokratische Partei ist noch eine weitere hinzugekommen, nämlich die *Katholische Volkspartei.* Daneben regen sich auch die *Jungliberalen* und die *Mittelstandsbewegung,* die sich namentlich im Hinterland bemerkbar macht und folgende Ziele verfolgt: Beschleunigte Verwirklichung der mittelständischen Postulate und Forderungen, wie sie im eidg. Parlament von Nationalrat Joss und Ständerat Amstalden aufgestellt worden sind, Erteilung der notwendigen Vollmachten an den Bundesrat zur sofortigen praktischen Durchführung zweckmässiger Massnahmen zum Schutze des selbständig erwerbenden Mittelstandes, Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für die Autonomie des Berufsstandes auf kommunalem,

Parteiwesen

kantonalem und eidgenössischem Boden und die direkte und indirekte Förderung des berufsständischen Gedankens durch wirtschaftspolitische Massnahmen, Unterstützung aller mittelständischen Selbsthilfebestrebungen auf dem Gebiete des Treuhand-, Kredit- und Bürgschaftswesens. Für die vielen wie Pilze aus dem Boden wachsenden *Fronten* dagegen scheint das Appenzellerländchen kein besonders fruchtbares Erdreich zu sein.

Presse

Sein *25jähriges Jubiläum* als politischer Redaktor der »Appenzeller Landeszeitung« beging Herr Dr. iur. *Carl Meyer*. Furchtlos ist er in all diesen Jahren für eine entschieden vaterländische und gut bürgerliche Politik in die Schranken getreten.

Wohltätigkeit

Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht! Dieses Wort aus Ebräer 13,16 hat auch noch in unserem Volke seine Gültigkeit. Das beweisen die Zahlen in der Zusammenstellung der *Vergabungen für öffentliche Zwecke* im Jahre 1933. Auf nicht weniger als Fr. 208 796.30 beläuft sich deren Totalsumme. Sie verteilt sich wie folgt: Für Unterrichts- und Erziehungszwecke Fr. 18 802.—, für Armen-, Waisen- und Unterstützungszwecke Franken 39 724.30, für Bezirks- und Gemeindekrankenhäuser, Krankenverbände usw. Fr. 33 690.—, für kirchliche Zwecke Fr. 11 000.—, für andere gemeinnützige Zwecke Fr. 97 480.—, für die Heil- und Pflegeanstalt und sonstige Irrenunterstützung Fr. 5400.—, für die Bekämpfung der Tuberkulose Fr. 2700.—, im ganzen rund 100 000 Fr. mehr als im Vorjahre! Ueber die Stiftung »*Für das Alter*« vergleiche den einschlägigen Abschnitt im Berichte über Institutionen, die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstehen.

Appenzeller auswärts

Die treue Heimatliebe der auswärts wohnenden Appenzeller offenbart sich in gar mannigfacher Beziehung. An vielen Orten bestehen *Appenzellervereine,* die den Kontakt mit der alten Heimat aufrechterhalten. Ein solcher Verein ist nun auch in Davos entstanden. — Es ist immer erfreulich, wenn sich unsere appenzellischen Mitlandleute bestreben, ihrem Heimatkanton auch in der Fremde Ehre zu machen. Der Bundesrat hat Dr. *Viktor*

Nef von Herisau, Konsul und Vertreter des Generalkonsulates von Neuyork, zum dortigen Generalkonsul ernannt. — Dr. *Hans Roth* von Teufen, Sekretär des schweizerischen Bundesgerichtes, wurde zum Mitglied des Obersten Gerichtshofes im Saargebiet gewählt. — Unter den von der Universität Zürich zu Ehrendoktoren Promovierten gehört auch der Herisauer Bürger *Eugen Meyer-Peter* in Zürich, dem diese Ehrung zuteil geworden ist »in Anerkennung seiner Verdienste um den Wasserbau in der Schweiz und den Ausbau der experimentellen Grundlagen der mit der Technik und den Naturwissenschaften im Zusammenhang stehenden Fragen der Hydraulik.« — Zu Ehren des aus Herisau stammenden, verdienten Musikgelehrten Prof. Dr. *Karl Nef* in Basel, der seinen 60. Geburtstag feierte, erschien eine umfangreiche Festschrift, dargebracht von Schülern und Freunden, redigiert von Prof. Dr. Wilhelm Merian. — Die *Totentafel* der auswärtigen Appenzeller enthält die Namen von Männern und Frauen, denen ein bleibendes Andenken gesichert ist. Von der theologischen Fakultät: Alt Pfarrer und Redaktor *Otto Zellweger* in Basel (siehe App. Ztg. Nr. 64, App. Anz. Nr. 33 und 94, App. Landesztg. Nr. 22 und App. Jahrb. 60. Heft, Nachruf, verfasst von Prof. Dr. J. Steiger), und alt Pfarrer *Johannes Diem* in Zürich, Ehrenmitglied der App. Gemeinnützigen Gesellschaft (siehe App. Ztg. Nr. 236, App. Anz. Nr. 120, App. Landesztg. Nr. 81, »Säntis« Nr. 81, Mitteilungen des Kantonsschulvereins Nr. 12 und App. Jahrb. 61. H., Nekrolog). — Von der medizinischen Fakultät: Dr. *Albert Eugster* von Wald, in Zürich (App. Anz. Nr. 90 u. 92 und App. Landesztg. Nr. 62), Dr. *Fritz Thurnheer* in Davos, der seine Jugendjahre in Reute verbracht und in den Jahren 1929/30 am Bezirkskrankenhaus in Herisau als Assistenzarzt tätig war (App. Anz. Nr. 121) und Oberst Dr. *Gottfried Leuch* von Heiden, in Zürich, Divisionsarzt der 5. Division. Von der philosophischen Fakultät: Dr. *Theodor Wiget*, alt Direktor der Kantonsschule in Trogen und alt Seminardirektor von Chur und Rorschach, in Buchs (App. Ztg. Nr. 141, App. Anz. Nr. 72, App. Landesztg. Nr. 49, Mitteilungen des Kan-

tonsschulvereins Nr.12), und Dr. *Hans Heuscher* von Schwellbrunn, Institutslehrer in Zürich, gestorben in Stresa am Langensee (App. Ztg. Nr. 142). Vom Lehrerstande: *Jakob Vetsch,* vieljähriger Jugendbildner in Wald, gestorben in Adliswil (App. Ztg. Nr. 26, App. Anz. Nr. 13, App. Landesztg. Nr. 10); *Heinrich Hörler* in Au, früher in Schwellbrunn (App. Anz. Nr. 72), und Reallehrer *Eugen Kübler* in Romanshorn, früher in Gais (App. Ztg. Nr. 32).— Aber auch zwei bekannte Ingenieure holte der Tod vom Schauplatz ihrer Tätigkeit weg: *Arnold Sonderegger* von Rehetobel, in St. Gallen (App. Ztg. Nr. 69, App. Anz. Nr. 32, App. Landesztg. Nr. 22) und *Viktor Loppacher* von Trogen, in Buenos Aires (App. Landesztg. Nr. 96/97); von der Industrie: Kaufmann *Otto Alder-Bänziger* von Speicher, in St. Gallen, Pionier auf dem Gebiete der Stickerei (App. Ztg. Nr. 104); vom Buchdruckergewerbe: *Hans Ulrich Zellweger* von Trogen, in Basel, Leiter der Druckerei der »Basler Nachrichten« (App. Landesztg. Nr. 13). Ein freundliches Andenken sei auch dem früheren Gemeindeschreiber und Gemeindehauptmann von Waldstatt, alt Kantonsrat *Adolf Näf-Grob* in St. Gallen geweiht. (App. Ztg. Nr. 92, App. Landesztg. Nr. 32).

Gemeindechronik.

Urnäsch

In *Urnäsch* wurde in der Urnenabstimmung vom 12. März der Gehaltsabbau von 6% für die Lehrer gutgeheissen, ebenso derjenige für den Polizisten. Beschlossen wurde die Anschaffung einer Motorspritze. — In der Abstimmung vom 9. September kam das erfreuliche Resultat zustande, dass trotz eines gegnerischen Flugblattes die Gemeinde den Bau der Kräzerenstrasse mit 466 Ja gegen 100 Nein beschloss und damit einem Verkehrsfortschritt zustimmte, der mit dem Bau der Säntis-Schwebebahn in enger Verbindung steht. — Die neue Grundwasser-Pumpanlage funktioniert tadellos. — An Handänderungen sind zu verzeichnen: diejenigen